

Grund- und Basisstufe:
Umsetzung, Unterrichtsentwicklung und Akzeptanz
bei Eltern und Lehrpersonen

Schlussbericht der formativen Evaluation

Dr. Franziska Vogt
Lic. phil. Bea Zumwald
Lic. phil. Christa Urech
Lic. phil. Nadja Abt

Institut für Lehr- und Lernforschung
Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen

Tagung 4bis8, 23. Juni 2010. Zürich

- I. Wie verläuft die Einführung der Grundstufe und der Basisstufe und welche Änderungen drängen sich vor diesem Hintergrund auf?
 - II. Welche methodisch-didaktischen Prinzipien sind förderlich in der Umsetzung?
 - III. Welches sind die optimalen und minimalen Rahmenbedingungen?
- (Ausschreibung vom Mai 2003)

- Ca. 500 Eltern von Grund- und Basisstufenkindern und ca. 400 Eltern mit Kindergartenkindern füllten dreimal Fragebogen aus
- Ca. 200 Lehrpersonen der Grund- und Basisstufe und ca. 200 Lehrpersonen in Kindergarten und Primarschule füllten Fragebogen aus
- Unterrichtsbesuche in 90 Grund- und Basisstufen mit videobasierter Beobachtung des Unterrichts, Interview mit den Kindern und Interview mit den Lehrpersonen
- Zweimal Gruppeninterviews mit Grund- und Basisstufen-Lehrpersonen in den 9 Kantonen

I. Wie verläuft die Einführung der Grundstufe und der Basisstufe und welche Änderungen drängen sich vor diesem Hintergrund auf?

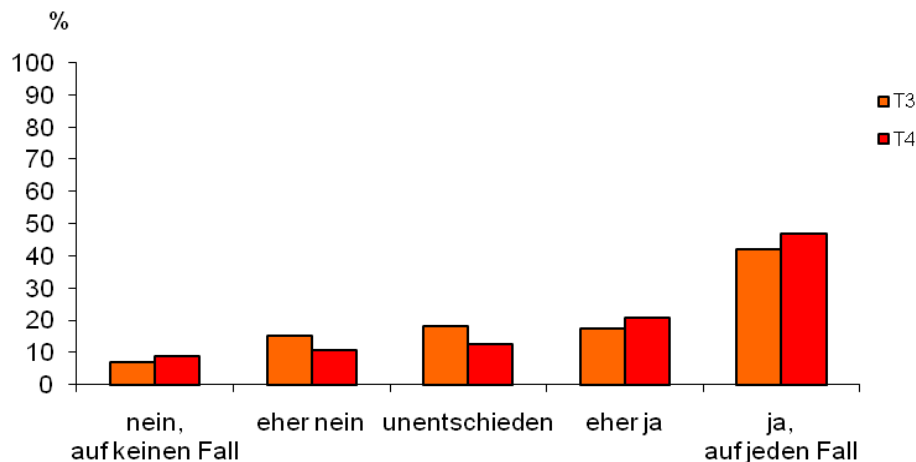
Erfolgreiche Einführung,
hohe Akzeptanz bei den Beteiligten,
kaum Anpassungen nötig im Versuch.

II. Welche methodisch-didaktischen Prinzipien sind förderlich in der Umsetzung?

III. Welches sind die optimalen und minimalen Rahmenbedingungen?

I. Hohe Akzeptanz bei Eltern

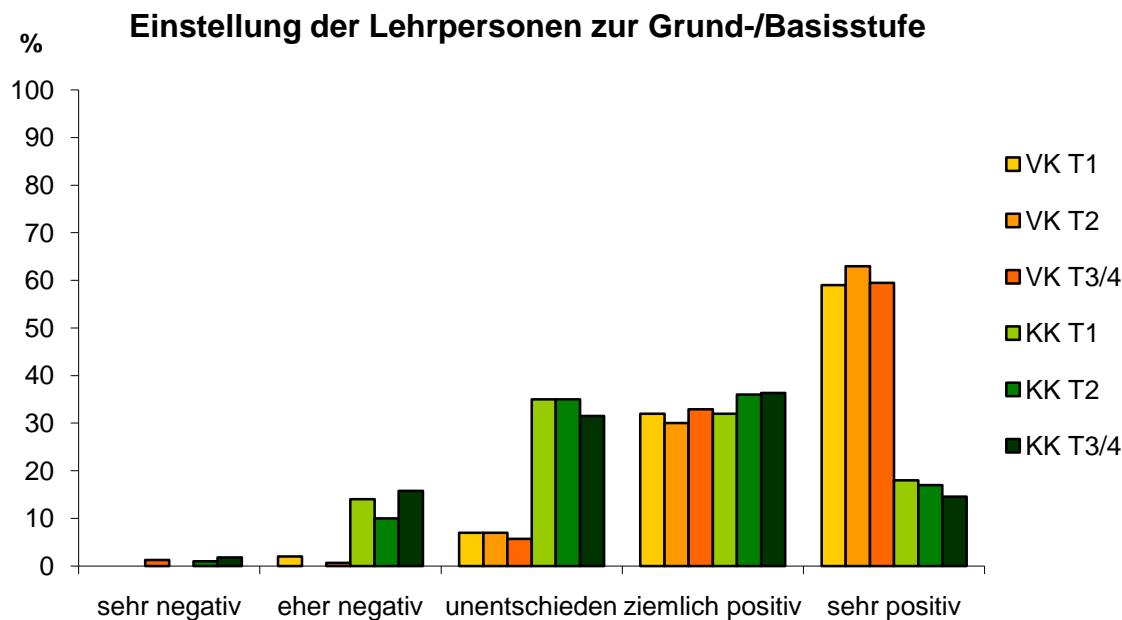
Entscheid der Eltern, das Kind wieder in die Grund-/Basisstufe zu schicken



Wenn Sie die Wahl hätten, würden Sie Ihr Kind wieder in eine Grund-/Basis-stufe schicken wollen?

- Eltern, die noch ältere Kinder haben, geben die gleiche, mehrheitlich positive Einschätzung wie Eltern, deren erstes Kind die Grund-/Basisstufe besucht.
- Korreliert signifikant mit Wohlbefinden des Kindes ($r = .529$), Individualisierung im Unterricht ($r = .468$), gute Beziehung zwischen Lehrpersonen und Kind ($r = .456$), positiver sozialer Umgang in der Klasse ($r = .353$) enge Zusammenarbeit der Lehrpersonen im Teamteaching ($r = .316$).

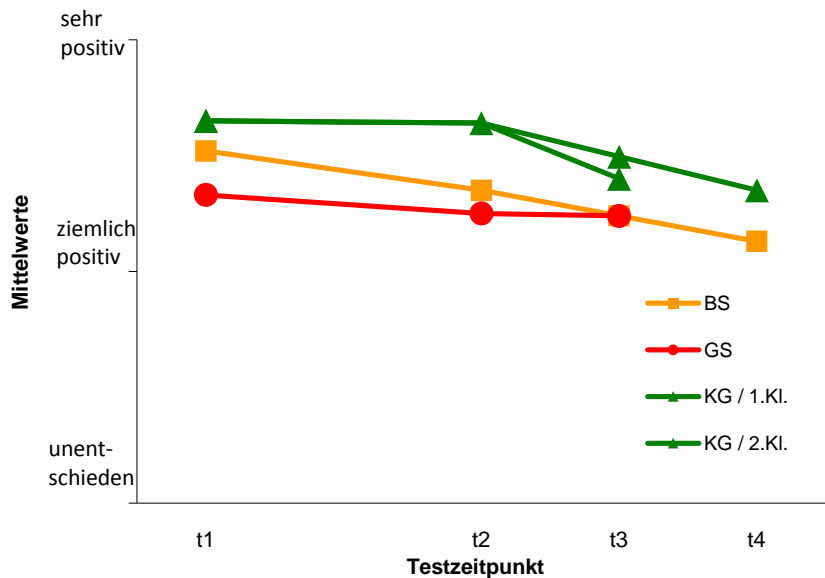
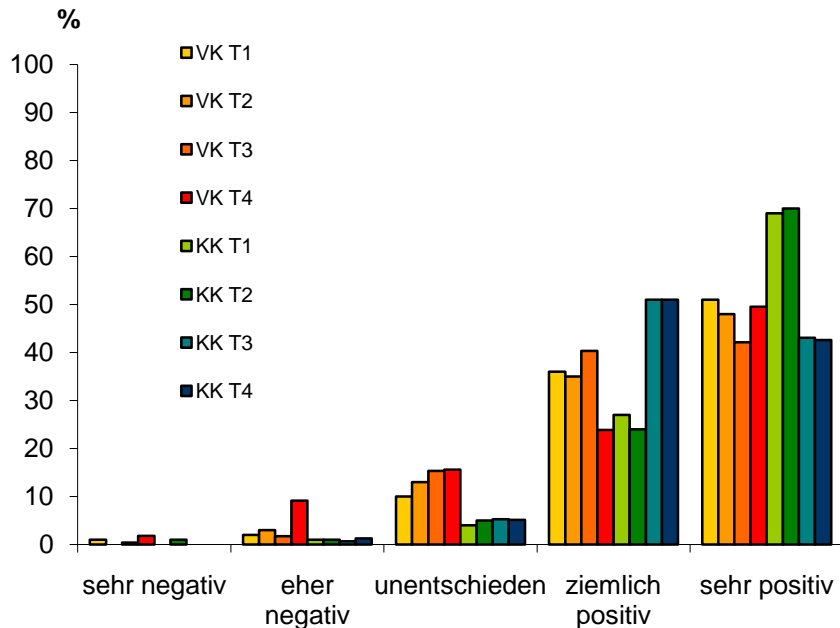
I. Hohe Akzeptanz bei den Lehrpersonen



„Ich weiss nicht, was ich machen würde, wenn der Versuch durchfallen würde. Ich könnte mir nicht mehr vorstellen, alleine in einem Kindergarten weg vom Schulhaus etwas für mich zu machen mit den Kindern“.

I. Einschätzung der Schule des Kindes (Eltern) PH^{SG}

**Einschätzung der Schule, welche das Kind besucht
(Grund-/Basisstufe, Kindergarten, 1./2. Klasse),
durch die Eltern**

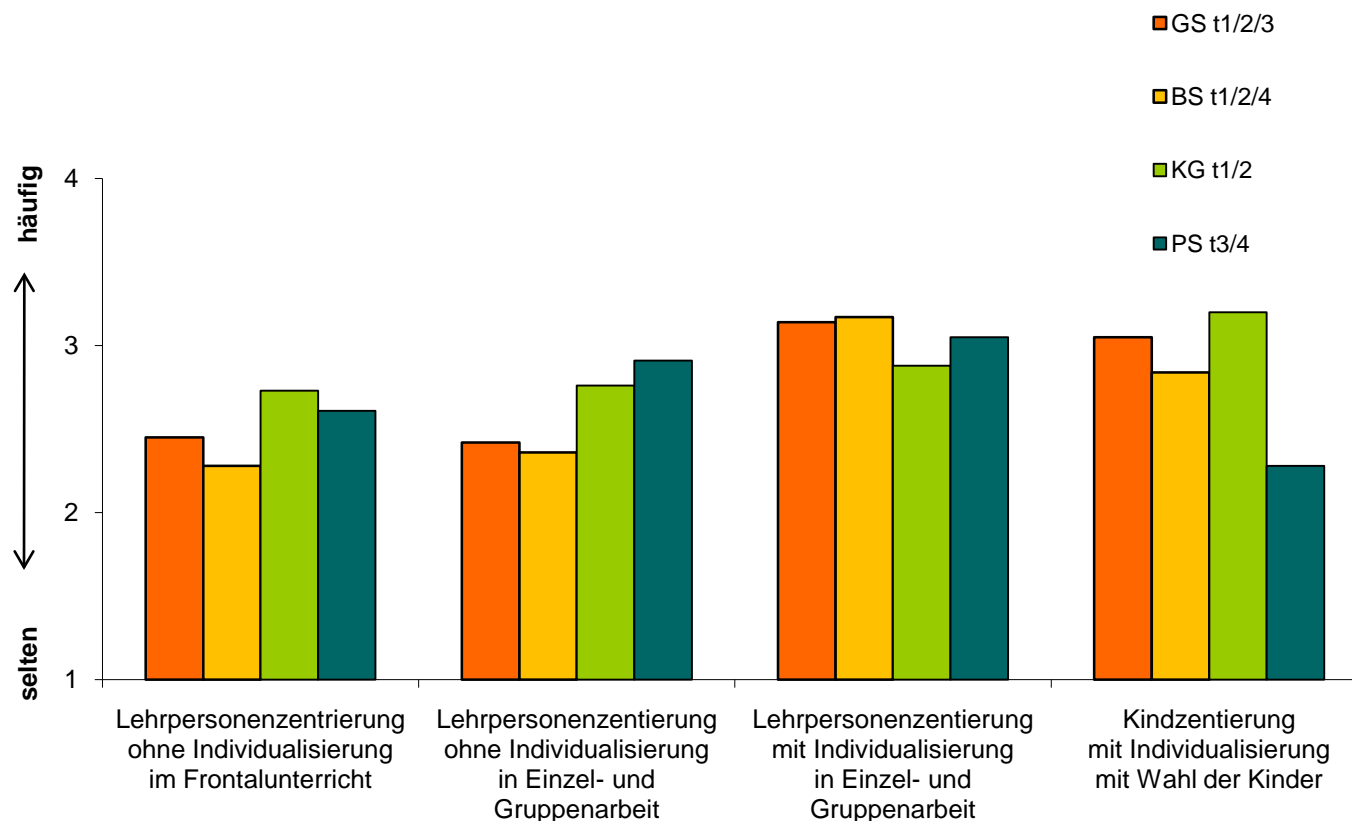


Gesamteindruck aller Eltern ist sehr positiv.
Kindergarten und Unterstufe werden positiver eingeschätzt als Grund-/Basisstufe.
Die Einschätzung wird über die Zeit kritischer.

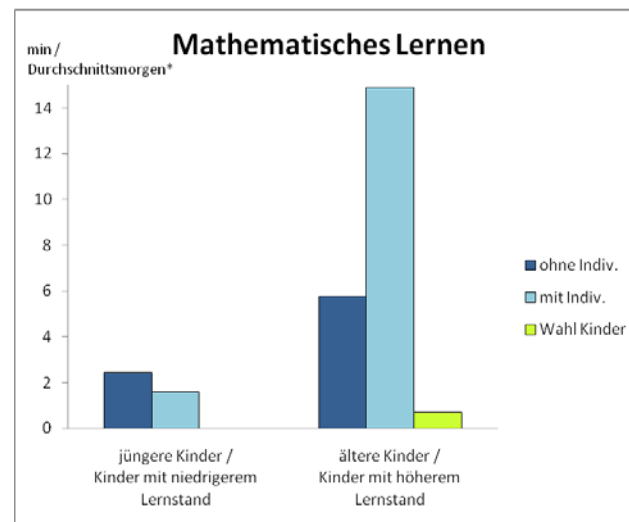
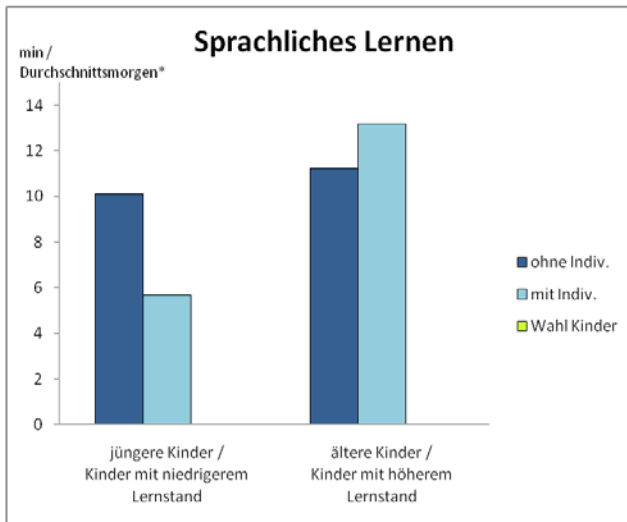
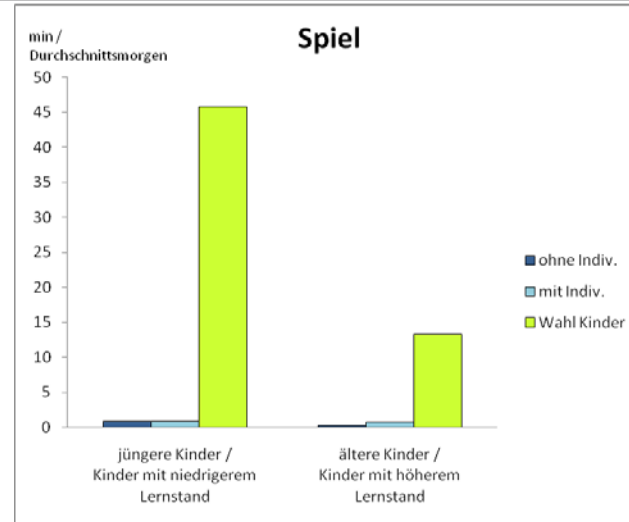
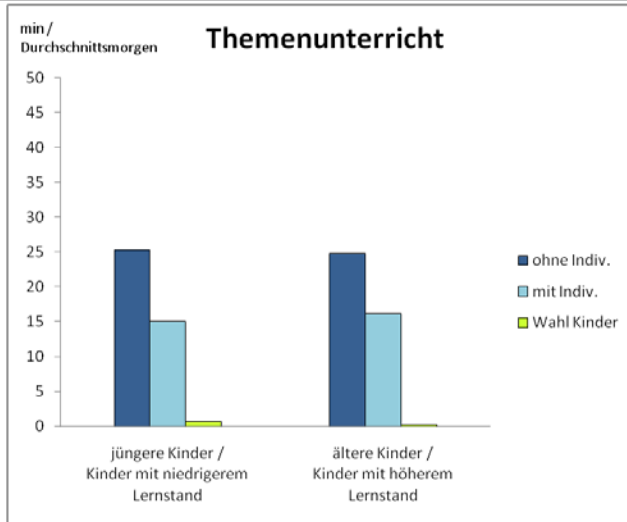
- I. Wie verläuft die Einführung der Grundstufe und der Basisstufe und welche Änderungen drängen sich vor diesem Hintergrund auf?
- II. Welche methodisch-didaktischen Prinzipien sind förderlich in der Umsetzung?
 - Verknüpfung Kindergarten-Primarschule und fließender Übergang Lernen im Spiel – aufgabenorientiertes Lernen gut umgesetzt
 - Altersdurchmischung, Integration und Teamteaching ermöglichen individuelle Förderung
 - grosse Vielfalt in der Unterrichtsgestaltung und im pädagogischen Handeln
 - Teamteaching wird sehr geschätzt
- III. Welches sind die optimalen und minimalen Rahmenbedingungen?

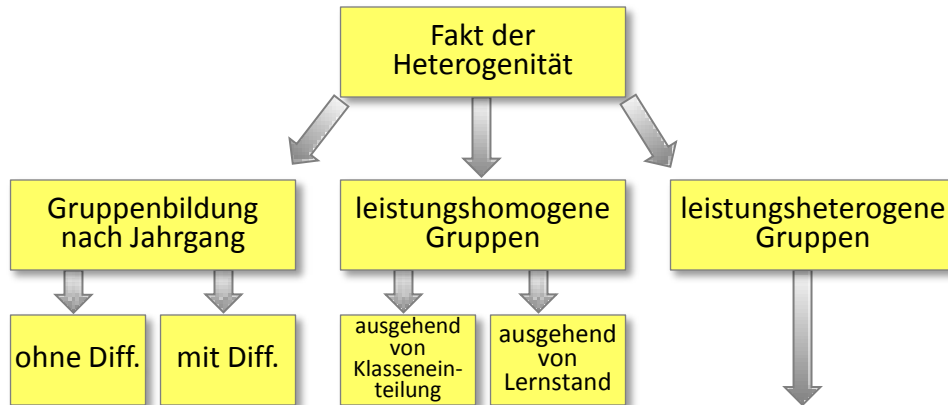
II. Verstärkte individuelle Förderung

Skala Unterrichtspraxis (Mittelwerte)

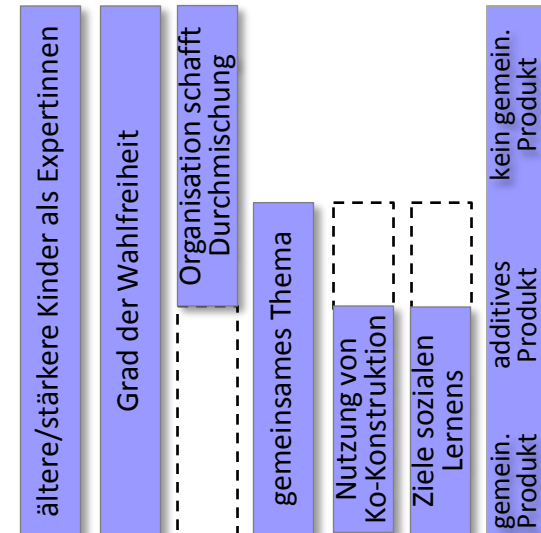
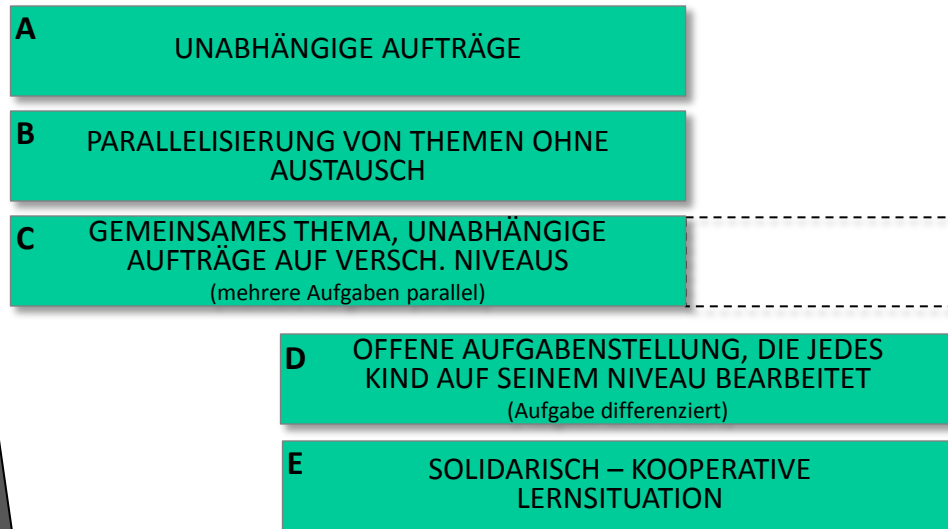


II. Fließender Übergang freies Spiel – Aufgaben mit Individualisierung





QUERASPEKTE



Sachunterricht, Musik, Gestalten und Sport werden zumeist altersheterogen unterrichtet, Sprache und Mathematik auch in homogenen Gruppen.

	nach Leistungsstand eingeteilten Gruppen M	altersheterogen eingeteilten Gruppen M	für eine Aufgabe spontan eingeteilt M
Sprache	2.83	2.47	2.20
Mathematik	2.93	1.93	2.20

T3, Grundstufen-Teams n = 30; Werte: 1 = nie, 2 = 1x/Woche, 3 = 2-3x/Woche, 4 = 1x/Tag, 5 = mehrmals täglich

Signifikant Mathematik Leistungsstand versus altersheterogen; Altersheterogen Sprache versus Mathematik; Mathematik eingeteilt versus spontan

*¹ N = 30, p = .000, *² N = 30, p = .005, *³ N = 30, p = .003 (Bonferroni korrigiert)

Lerngruppenbildung mathematisches und sprachliches Lernen

Lerngruppenbildung		Anzahl Klassen	
A	Kaum / keine Lerngruppenbildung	3	
B	Lerngruppenbildung nach Lernstand, kleinere Gruppen, flexibel	6	
C	„Kindergartenkinder – Schulkinder“	Nach GS/BS-Jahr, relativ fix	8
D		Nach GS/BS-Jahr, einzelne Kinder umgeteilt, flexibel	8

- „Zurzeit haben sie das Thema XXX und jeden Morgen, von Montag bis Mittwoch arbeiten die Kinder in der ersten Stunde immer in denselben altersdurchmischten Gruppen. Am Mittwoch präsentieren einzelne Kinder, je nach gemachtem Posten, ihre Ergebnisse, z.B. Theater aufführen. Jede Woche wechseln sie den Posten ... Bei jedem Posten liegen ein Auftragsblatt und ein Lernzielblatt. Der Auftrag zur Postenarbeit plus die Lernziele werden von den ältesten Kindern gelesen. ... Eine andere Gruppe hört ein Hörspiel. Als es fertig ist, teilt das älteste Mädchen den beiden jüngsten zu, was sie machen sollen: etwas von dem, was sie gehört haben, zeichnen. Dem zweitältesten teilt sie einen Platz zu, auf dem ein Papier mit Fragen zum Hörspiel liegt. Sie geht zu einem jüngeren Kind und sagte: Du könntest ein Spiel zeichnen. Dem jüngsten Kind sagt sie: Was zeichnest du? Es gibt eine Antwort. Darauf sie: Nein, das gab es damals nicht. Zeichne doch ein Bäbi. Dem zweitältesten sagt sie: gell, wenn du Fragen hast, kommst du zu mir.

(Urech 2010)

- DORE Projekt ‚Pädagogische Qualität in Grund-/Basisstufen‘
- EDK-Ost Praxispartner



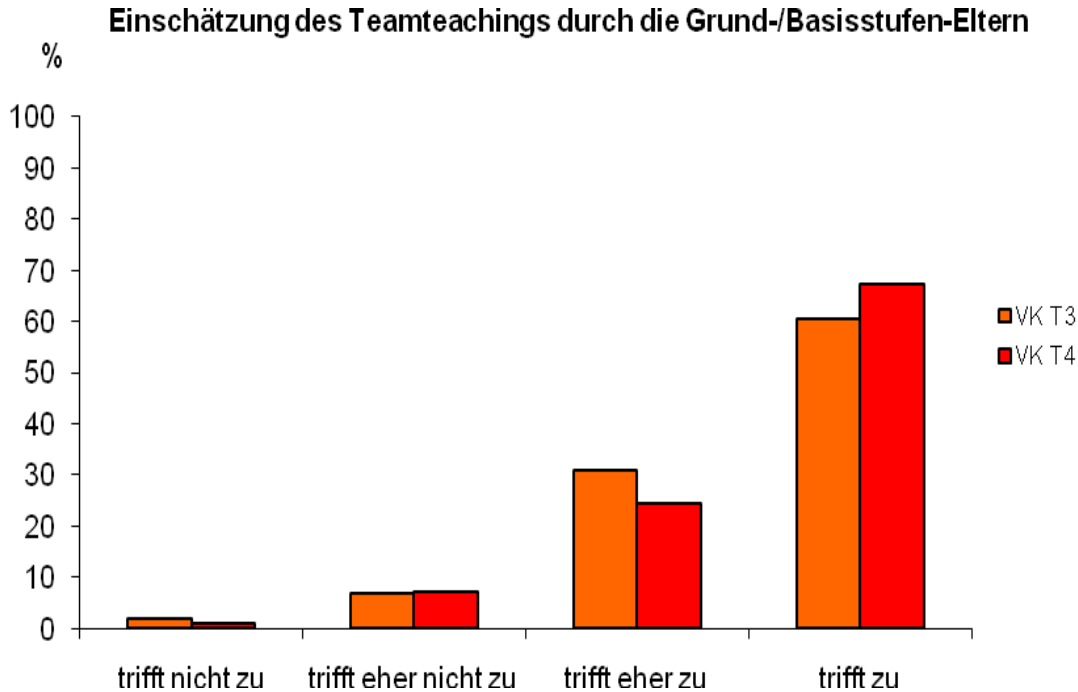
SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS ZUR
FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FÖRDERUNG

Pädagogisches Handeln in Basisstufen

Fallstudien zu lernförderndem Umgang mit Heterogenität
Dissertation von Christa Urech

- Aspekte guten Unterrichts (Lernbegleitung, Aktivierung, time on task, Strukturiertheit) zeichnen auch guten Basisstufen-Unterricht aus.
- Benachteiligte Kinder brauchen mehr Lernbegleitung, Teamteaching und Altersdurchmischung ermöglichen dies.
- **&&&&Buchtitel als Hintergrund**

II. Einschätzungen Teamteaching



*Einschätzungen der Eltern zur Aussage:
Sie finden Teamteaching eine wertvolle Unterrichtsform*

Lehrpersonen-Aussagen:

*„Ich finde es etwas
wahnsinnig Lässiges, das
Teamteaching. Ich habe
das vorher ja nicht
gekannt.“*

*„Es ist anspruchsvoller,
aber auch spannender.
Nicht mehr zurück, nie
mehr.“*

*„Teamteaching ist etwas
vom Genialsten.“*

<p>Form 1:</p> <p>Alle Kinder beide Lehrpersonen gemeinsam: Co-Teaching</p>		<p>a Beide LP unterrichten gemein- sam.</p> <p>b LP1 führt, LP2 beobachtet.</p> <p>c LP1 führt, LP2 unterstützt</p>
<p>Form 2:</p> <p>Lehrperson 1 Klasse Lehrperson 2 Gruppe/ einzeln</p>		<p>a LP1 betreut Klasse, LP2 Gruppe</p> <p>b LP1 betreut Klasse, LP2 1 Kind</p>
<p>Form 3:</p> <p>Aufteilung in 2 Grup- pen</p>		
<p>Form 4:</p> <p>Beide Lehrpersonen begleiten</p>		<p>Begleitung von Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Freispiel, Planarbeit etc.</p>
<p>Form 5:</p> <p>Jede Lehrperson Gruppe, Rest der Klasse selb- ständig</p>		

		Unterrichtsdurchführung	
		oft gemeinsam	arbeitsteilig
Vorbereitung	gemeinsam	5	1
	arbeitsteilig	11	8

Verantwortlichkeit für mathematisches und sprachliches Lernen nach Grundausbildung der Lehrpersonen

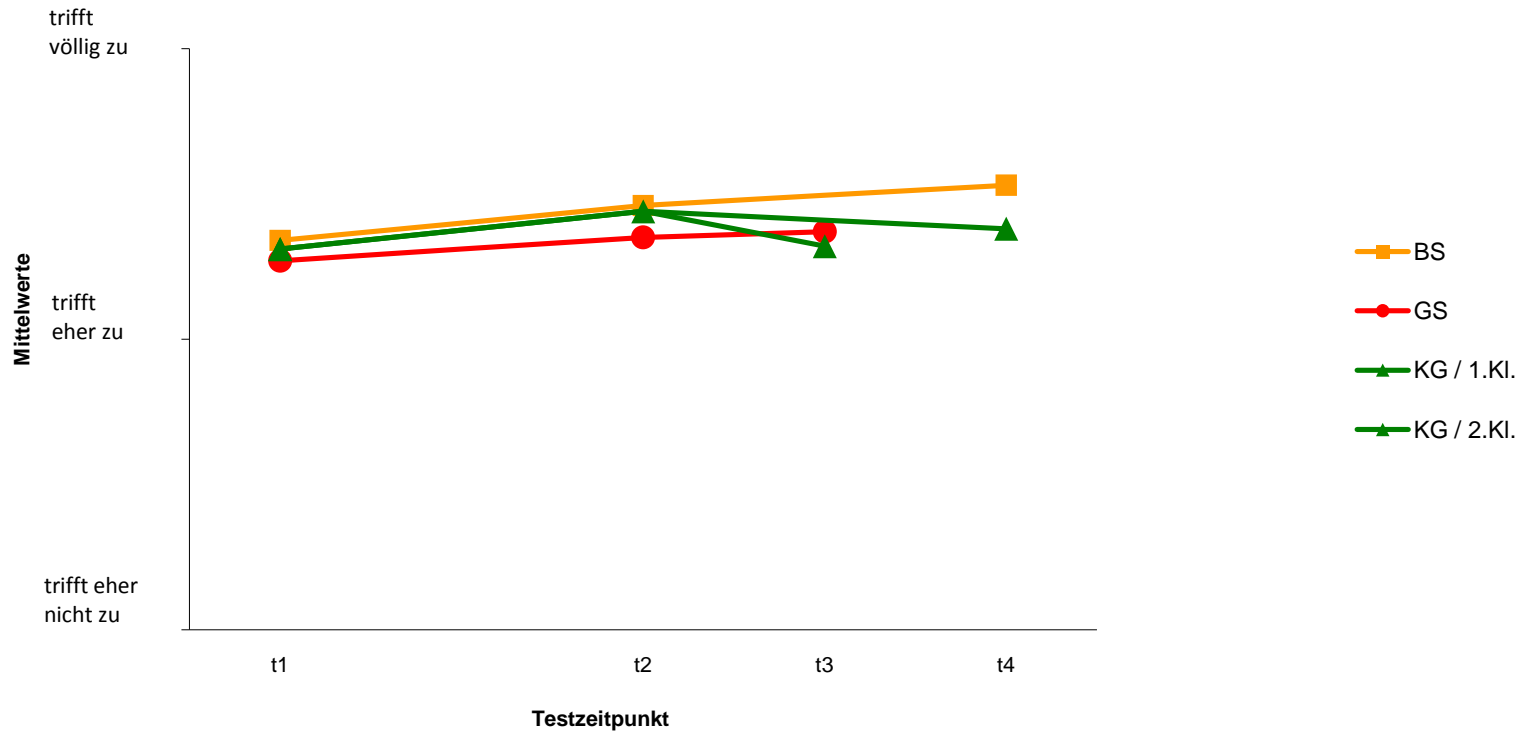
	Anzahl Klassen	%
Traditionelle Aufteilung: Jüngere Kinder → Lehrperson mit Kindergarten-Diplom Ältere Kinder → Lehrperson mit Primarschul-Diplom	12	46
Keine klare Zuteilung, Lehrpersonen wechseln ab	8	31
Keine Stunden, in denen die Kinder nach Alter aufgeteilt sind	3	11.5
Klasse wird nicht von Lehrperson mit Kindergarten- und Lehrperson mit Primarschul-Diplom geführt	3	11.5

- I. Wie verläuft die Einführung der Grundstufe und der Basisstufe und welche Änderungen drängen sich vor diesem Hintergrund auf?
- II. Welche methodisch-didaktischen Prinzipien sind förderlich in der Umsetzung?
- III. Welches sind die optimalen und minimalen Rahmenbedingungen?**

Genügend Teamteaching ermöglicht Verknüpfung Kindergarten-Primarschule und individualisierten Unterricht, kaum Unterschiede Grundstufe – Basisstufe,

III. Grundstufe oder Basisstufe? Kaum Unterschiede

Einschätzung des sozialen Umgangs in der Klasse durch die Eltern



T1: KG positiver als GS, T1 und T2: BS positiver als GS; T4: BS positiver als 2. Kl.
Andere Einflussfaktoren sind möglicherweise wichtig: Kanton, Stadt/Land

Die pädagogischen Ziele des Projektes wurden gut bis sehr gut erreicht:

- Pädagogische Kontinuität
- Früherer Schriftspracherwerb und mathematische Förderung
- Altersdurchmischung
- Fließender Übergang vom Lernen im Spiel zum aufgabenorientierten Lernen
- Individualisierter Unterricht
- Teamteaching
- Integration und flexible individuelle Verweildauer

Aus pädagogischen Überlegungen gibt es zahlreiche gute Gründe für das Modell der Grund- und Basisstufe und keine dagegen.

